

PRESSEINFORMATION

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



FRANKFURT AM MAIN, MÄRZ 2015

AUGEN AUF! 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE

13. März – 31. Mai 2015

Eröffnung: Donnerstag, 12. März 2015, 19 Uhr

Pressekonferenz: Donnerstag, 12. März, 13 Uhr

Vom 13. März bis 31. Mai 2015 beleuchtet die Ausstellung »**AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie**« ausgewählte Aspekte der Kleinbildfotografie – von journalistischen Strategien über dokumentarische Ansätze bis hin zu freien künstlerischen Positionen. Im Fotografie Forum Frankfurt werden auf zwei Etagen u.a. Arbeiten von Nobuyoshi Araki, Jane Evelyn Atwood, Bruno Barbey, René Burri, Henri Cartier-Bresson, Bruce Davidson, Michel Vanden Eeckhoudt, William Eggleston, Ralph Gibson, F.C. Gundlach, Elisabeth Hase, Fred Herzog, Barbara Klemm, Herbert List, Paula Luttringer, Susan Meiselas, Ulrich Mack, Joel Meyerowitz, Paolo Roversi, Jeanloup Sieff, Christer Strömholm, Kai Wiedenhöfer, Paul Wolff und Tom Wood präsentiert. Mehr als 200 Fotografien, ergänzt um dokumentarisches Material, Kameramodelle und Publikationen rekapitulieren die Geschichte der Kleinbildfotografie von den Anfängen bis in unsere Tage. Insgesamt folgt die von **Hans-Michael Koetzle** (freier Schriftsteller und Publizist) kuratierte Ausstellung dem Gang der Technik- bzw. Fotografiegeschichte.

Eine Kamera für die neue, temporeiche Zeit

Spätestens im März 1914 hatte Oskar Barnack, seinerzeit Feinmechaniker bei Ernst Leitz, Wetzlar, das erste funktionstüchtige Modell einer Kleinkamera für 35 mm-Kinofilm fertiggestellt. Mit der kriegsbedingt erst 1925 eingeführten Leica (= *Leitz / Camera*) war nicht einfach ein neuer Fotoapparat erfunden. Die kleine, verlässliche, stets einsatzbereite, mit einem von Max Berek eigens gerechneten Hochleistungsobjektiv ausgestattete Leica markiert einen Paradigmenwechsel in der Fotografie. Nicht nur gestattete sie fotografierenden Amateuren, Quereinsteigern, emanzipierten Frauen einen leichteren Zugang zur Fotografie. Auch war mit der bequem in der Manteltasche zu tragenden Leica das Fotografieren zum selbstverständlichen Teil des Alltags geworden. Der vergleichsweise billige Kleinbilddfilm stimulierte das fotografische Experiment. Neue Perspektiven wurden erprobt. Insgesamt gestaltete sich der visuelle Zugriff auf die Welt innovativer, mutiger, dynamischer. Keine Frage: Die von Oskar Barnack entwickelte und 1924 von Ernst Leitz II auf den Weg gebrachte Leica war so etwas wie die Antwort der Fotografie auf die phänomenologischen Bedürfnisse einer neuen, temporeichen Zeit.

Ikonen der Fotografie und neue Perspektiven

Die Ausstellung »AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie« unternimmt erstmals den Versuch, den durch die Erfindung der Leica provozierten Umbruch in der Fotografie umfassend darzustellen. Dabei richtet sich der Blick auf die durch die technische Innovation Leica ausgelöste visuelle Revolution. Aus kunst- und kulturgeschichtlicher Perspektive wird gefragt, wie sich durch die Leica bzw. das Kleinbild das fotografische Sehen verändert hat. Welche Auswirkungen die Miniaturisierung der Fotografie auf das Schaffen von Amateuren, Künstlern, Fotojournalisten hatte. Und nicht zuletzt: Welche neuen Themen die Systemkamera mit ihrer breiten Palette an

PRESSEINFORMATION

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Wechselobjektiven erschlossen hat bzw. wie eingeführte Themen auf neue Art gesehen wurden. Wie heute das digitale Smartphone, revolutionierte Leica unseren Umgang mit der Welt und wie wir sie wahrnehmen.

Gezeigt werden Arbeiten international bekannter Leica-Fotografen, aber auch weniger bekannte Aufnahmen von Amateuren oder Künstlern, deren Namen bis dato nicht wirklich mit dem Thema Kleinbild in Verbindung gebracht wurden. Beispielhaft genannt seien der sozialkritische Maler George Grosz oder der legendäre Art Director Mehemed Fehmy Agha.

Spezielle Kapitel widmen sich der Avantgardefotografie der 1920er- und 1930er-Jahre, der Subjektiven Fotografie um 1950, der „Photographie Humaniste“ im Frankreich der Nachkriegszeit, der spanischen und japanischen Fotografie, der New Color Photography sowie der Mode- und zeitgenössischen Autorenfotografie.

»AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie« im Fotografie Forum Frankfurt

Die Ausstellung erlebte im Jubiläumsjahr 2014 im Haus der Photographie/ Deichtorhallen Hamburg ihre Premiere. Die von Hans-Michael Koetzle in mehrjähriger Arbeit kuratierte Schau, wurde von der Leica Camera AG unterstützt, die mit Blick auf das Ereignis erstmals ihre Archive öffnete. Weitere Stationen nach Frankfurt sind Berlin, Wien und München.

Publikation

Zur Ausstellung erschien ein umfangreiches, reich bebildertes Buch im Kehrer Verlag mit Texten von Alejandro Castellote, Michael Ebert, Peter Hamilton, Anton Holzer, Thomas Honickel, Hans-Michael Koetzle, Franziska Mecklenburg, Rebekka Reuter, Ulf Richter, Christoph Schaden, Emília Tavares, Enrica Viganò, Bernd Weise, Thomas Wiegand, herausgegeben von Hans-Michael Koetzle, mit 576 Seiten und 1.200 Abbildungen. Das Buch ist für 98 Euro während der Ausstellung erhältlich.

Eröffnung

Die Ausstellung »AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie« wird am Donnerstag, 12. März 2015 um 19 Uhr eröffnet. Es sprechen zur Begrüßung Celina Lunsford, künstlerische Leiterin des Fotografie Forum Frankfurt; Thomas Duhnkrack, Mitglied des Vorstands Fotografie Forum Frankfurt; Dr. Andreas Kaufmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Leica Camera AG; Hans-Michael Koetzle, Kurator der Ausstellung

Begleitprogramm

Freitag, 13. März 2015, 12 und 15 Uhr

Kuratorenführung mit Hans-Michael Koetzle

Die Führung findet in deutscher Sprache statt.

Weitere Kuratorenführungen am Sonntag, 19. April, 15 Uhr; Samstag, 25. April, 12 und 15 Uhr; Sonntag, 26. April, 12 Uhr; Freitag, 29. Mai, 12 und 15 Uhr; Samstag, 30. Mai, 12 und 15 Uhr. Auf Anfrage können Führungen auf Englisch und Französisch gebucht werden.

PRESSEINFORMATION

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Samstag, 14. März 2015, 18 Uhr

Vortrag »Storytelling with Pictures«

Jane Evelyn Atwood, US/FR, Fotografin der Ausstellung „AUGEN AUF!“

Samstag/Sonntag, 14./15. März 2015, 10–18 Uhr

Workshop »Storytelling with Pictures«

Jane Evelyn Atwood, US/FR, Fotografin der Ausstellung „AUGEN AUF!“

Donnerstag, 26. März 2015, 18 Uhr

Vortrag »AUGEN AUF!«

Hans-Michael Koetzle, Kurator der LEICA-Ausstellung, München

Ort: Leica Galerie Frankfurt, Großer Hirschgraben 15, Frankfurt am Main

Freitag, 17. April 2015, 18 Uhr

Vortrag »Nolens Volens«

Paula Luttringer, AR/FR, Fotografin der Ausstellung „AUGEN AUF!“

Samstag/Sonntag, 18./19. April 2015, 10–18 Uhr

Workshop »art, MeMory, and reCovey«

Paula Luttringer, AR/FR, Fotografin der Ausstellung „AUGEN AUF!“

Öffentliche Führungen zur Ausstellung »AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie« finden immer mittwochs, um 18 Uhr statt. Die Führung ist im Eintrittspreis enthalten.

Ort

Fotografie Forum Frankfurt

Braubachstraße 30–32, 60311 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0) 69 29 17 26, Fax +49 (0) 69 28 63 9

E-Mail: contact@fffrankfurt.org

www.fffrankfurt.org

Öffnungszeiten während der Ausstellung:

Dienstag–Sonntag: 11–18 Uhr, Mittwoch: 11–20 Uhr, Montag geschlossen

Eintritt für „AUGEN AUF!“: 8 € (ermäßigt: 4 €)

Für mehr Informationen über die Ausstellung, einschließlich Pressebilder, kontaktieren Sie bitte Andrea Horvay unter +49 (0) 69 29 17 26 oder unter presse@fffrankfurt.org.

PRESSEINFORMATION

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



KÜNSTLERLISTE

Mehemed Fehmy Agha
Nobuyoshi Araki
Bernd Arnold
Jane Evelyn Atwood
Ellen Auerbach
Ragnar Axelsson
Julia Baier
Micha Bar-Am
Bruno Barbey
Oskar Barnack
Wilfried Bauer
Horst H. Baumann
Gianni Berengo Gardin
Ferenc Berko
Ilse Bing
Werner Bischof
Edouard Boubat
John Bulmer
René Burri
Robert Capa
Henri Cartier-Bresson
Hermann Claasen
Mark Cohen
Joan Colom i Altemir
Peter Cornelius
Bruce Davidson
Raymond Depardon
Dr. Walthari Dietz
Claude Dityvon
David Douglas Duncan
Alfred Eisenstaedt
Mitch Epstein
Elliott Erwitt
Horst Faas
François Fontaine
Leonard Freed
Gisèle Freund
Bruce Gilden
Michael von Graffenried
René Groebli

George Grosz
Ara Güler
F.C. Gundlach
Arvid Gutschow
Robert Häusser
Hiroshi Hamaya
Elisabeth Hase
Heinrich Heidersberger
Keld Helmer-Petersen
Walter Henisch
Fred Herzog
Thomas Hoepker
Andrea Hoyer
Jing Huang
Franz Hubmann
Pierre Jamet
Eva Kemlein
Barbara Klemm
Viktor Kolár
Alberto Korda
Josef Koudelka
Kineo Kuwabara
Sergio Larrain
Robert Lebeck
Saul Leiter
Guy Le Querrec
Erich Lessing
Paula Luttringer
Ulrich Mack
Constantine Manos
Ramón Masats
Will McBride
Rudi Meisel
Susan Meiselas
Jeff Mermelstein
Bertrand Meunier
Joel Meyerowitz
Inge Morath
Gabriele Nothhelfer
Helmut Nothhelfer

Paulo Nozolino
Kosuke Okahara
Leopoldo Pómes
Richard Peter
René-Jacques
Marc Riboud
George Rodger
Alexander Rodtschenko
Paolo Roversi
Lothar Rübelt
Sebastião (Ribeiro) Salgado
Dr. Erich Salomon
Toni Schneiders
Tomio Seike
Jeanloup Sieff
Jeffrey Silverthorne
Hans W.(olfgang) Silvester
Christian Skrein
Klavdij Sluban
W. (illiam) Eugene Smith
Liesel Springmann
Anton Stankowski
Louis Stettner
Dennis Stock
Christer Strömholm
Keiichi Tahara
Yutaka Takanashi
Ricard Terré
Alfred Tritzschler
Gaël Turine
Umbo.
Nick Út
Michel Vanden Eeckhoudt
Sabine Weiss
Kai Wiedenhöfer
Alain Willaume
Paul (Heinrich August) Wolff
Tom Wood
Claire Yaffa
Herbie Yamaguchi

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ) 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



EMANZIPATION DES BLICKS – 100 JAHRE FOTOGRAFIEREN MIT DER LEICA

Eine Notiz im Werkstattbuch belegt: Spätestens im März 1914 hatte Oskar Barnack, seinerzeit Leiter der Versuchsabteilung bei Ernst Leitz Wetzlar, das erste funktionstüchtige Modell einer Kleinkamera für 35-mm-Kinofilm fertiggestellt. Damit war nicht einfach eine weitere kleine Kamera erdacht. Mit der kriegsbedingt erst 1925 eingeführten Leica (= Leitz /Camera) kündigte sich in der Fotografie ein Paradigmenwechsel an. Nicht nur gestattete der neue Apparat fotografierenden Amateuren einen leichteren Zugang zur auch professionell betriebenen Fotografie. Durch die stets einsatzbereite Leica mit dem versenkbaren Elmar (3,5 /50 mm) sollte das Fotografieren zum selbstverständlichen Teil des Alltags werden. Die Leica war klein, leicht, diskret, ein Werkzeug der anderen Art, das nicht zuletzt eine neue Art des Sehens provozierte: Durch das von Oskar Barnack definierte »ideale« Seitenverhältnis 2 : 3. Durch die Möglichkeit, in schneller Folge 36 Aufnahmen – hoch oder quer – zu machen. Durch einen Sucher auf Augenhöhe und eine Kamera, die buchstäblich organischer Teil des Fotografen wurde – immer dabei und damit stets bereit, spontan Gesehenes bildhaft zu erfassen.

Erstmals unternimmt die Ausstellung »AUGEN AUF! 100 Jahre Leica Fotografie« den breit angelegten Versuch, den durch die Erfindung bzw. Markteinführung der Leica provozierten Umbruch in der Fotografie umfassend darzustellen. Dabei wird weniger Technikgeschichte rekapituliert. Vielmehr richtet sich der Blick auf die durch die Leica ausgelöste visuelle Revolution. Aus kunst- und kulturgeschichtlicher Perspektive wird gefragt, wie sich durch das Kleinbild das fotografische Sehen verändert hat. Welche neuen Themenbereiche die Systemkamera erschlossen hat bzw. wie eingeführte Themen auf neue Art gesehen wurden. Welche Auswirkungen die Miniaturisierung der Fotografie auf das Schaffen von Amateuren, Künstlern, Fotojournalisten hatte. Vor allem, wie sich die Bildsprache und mit ihr unsere Wahrnehmung der Welt verändert hat. Die Leica entsprach dem Geist einer neuen, temporeichen Zeit. Zudem war sie schön, formvollendet. Von einem »Schmuckstück« sprach die zeitgenössische Kritik. Es gibt keinen Leica Fotograf, der nicht eine innige Beziehung zu seiner Kamera gepflegt hätte. Allen voran Henri Cartier-Bresson, das »Jahrhundertauge«. Er sei von der Leica nie abgekommen, hat er einmal konstatiert, »jeder Versuch in eine andere Richtung hat mich zu ihr zurückgebracht. Ich sage nicht, dass das für einen anderen auch gelten muss. Für mich ist sie nun einmal die einzige Kamera, die in Frage kommt.« Keine Frage: Die Leica war und ist ebenso technisches Meisterwerk wie Objekt der Begierde, um nicht zu sagen: Fetisch. Vor allem aber ist sie ein Handwerkszeug, ein »Tool«, um Bilder zu stiften: große Bilder, überraschende Bilder, erschütternde, frappierende, schlicht schöne oder visuell komplexe Bilder. Bilder die dokumentieren, informieren, irritieren, emotionalisieren – auf alle Fälle Bilder, ohne die unsere optische Kultur entschieden ärmer wäre.

Die Ausstellung wurde von Hans-Michael Koetzle, München, kuratiert. Ein begleitender umfangreicher Katalog erschien im Kehrer Verlag, Heidelberg.

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ)

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



DATEN ZUR UNTERNEHMENS- UND PRODUKTGESCHICHTE

1849 Carl Kellner (1826–1855) eröffnet in Wetzlar ein Optisches Institut. Kellners Werkstatt ist die Keimzelle der späteren Optischen Werke Ernst Leitz Wetzlar.

1864 Ernst Leitz I (1843–1920) findet als Mechanikergeselle Anstellung im Unternehmen. Sein frühes Verdienst besteht vor allem in der Rationalisierung der Mikroskop-Fertigung.

1865 Ernst Leitz I wird Teilhaber der Werkstatt.

1869 Ernst Leitz I wird Alleininhaber. Sein Unternehmen firmiert jetzt als »Optisches Institut von Ernst Leitz«.

1889 Ernst Leitz II (1871–1956) tritt als Lehrling in das väterliche Unternehmen ein.

1900 Als mittlerweile größter Mikroskop-Hersteller fertigt Leitz zur Jahrhundertwende mit 400 Mitarbeitern 4.000 Mikroskope.

1914 Der seit 1911 bei Leitz als Feinmechaniker beschäftigte Oskar Barnack (1879–1936) stellt als Eigenkonstruktion seine erste »Liliputkamera« für Kinofilm fertig.

1924 Vor dem Hintergrund der prekären Wirtschaftslage entscheidet sich Ernst Leitz II für den seriellen Bau der zunächst »Barnack-Kamera« genannten Konstruktion.

1925 Die ersten, jetzt »Leica« genannten Kameras werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse vorgestellt. Der Absatz übertrifft alle Erwartungen und verdoppelt sich bis 1929 jährlich. Waren 1925 rund 900 Exemplare gefertigt worden, so verließen 1929 bereits mehr als 16.000 Kameras das Werk.

1930 Die Leica I wird jetzt auch als Modell C mit einem Anschluss für Wechselobjektive angeboten. Die Möglichkeit des Objektivwechsels erweist sich als entscheidend für den weiteren Erfolg.

1932 Mit der Leica II (gekuppelter Entfernungsmesser) gelingt Oskar Barnack ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt. Mit der im Mai 1932 angekündigten Contax I reagiert die Zeiss-Ikon AG (Dresden) auf die Herausforderung aus Wetzlar.

1937 Für seine Verdienste um die Konstruktion der Leica Objektive erhält Max Berek (1886–1949) auf der Pariser Weltausstellung einen persönlichen Grand Prix.

1943 Die Leica wird für kriegsunwichtig befunden. Die Produktion wird im Januar 1944 eingestellt.

1945 Bedingungslose Kapitulation. Amerikanische Truppen besetzen Wetzlar. Mit Ihrer Hilfe werden die 1943 bombensicher ausgelagerten Maschinen zurückgebracht. Ende Juni zählt die Belegschaft bereits wieder 1.569 Mitarbeiter.

1950 Die Leica IIIf erhält eine Blitzsynchronisation. Das Unternehmen beschäftigt mittlerweile 4.377 Mitarbeiter.

1952 Ein Summarit 1:1,5/50 mm verlässt als 1.000.000stes Objektiv das Werk.

1954 Eine grundlegende Neukonstruktion stellt die Leica M3 dar. Die Kamera mit Leuchtrahmen-Messsucher, automatischem Parallaxenausgleich, selbsttätig eingespiegelter Bildfeldbegrenzung

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ)

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



für die Brennweiten 50, 90 und 135 mm sowie Objektiv-Wechselbajonett wird im Frühjahr 1954 auf der Kölner photokina vorgestellt. Sie ist die Referenz für alle bis heute gefertigten Leica M-Modelle.

1958 Leica M2 als Messsucherkamera mit Leuchtrahmen für die drei meist gebrauchten Leica Objektive der Brennweiten 35, 50 und 90 mm. Sie avanciert zur bevorzugten Kamera im Fotojournalismus der 60er-Jahre.

1984 Markteinführung der Leica M6 mit selektiver TTL-Belichtungsmessung und LED-Anzeige im Sucher. Das Modell leitet eine Renaissance des Leica Messsuchersystems auf dem Fotomarkt ein.

1986 Um die Aktivitäten am Fotomarkt besser bündeln zu können, wird der Leitz-Fotobereich als Leica GmbH verselbständigt.

1988 Mit 463 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nimmt die Leica GmbH ihre Arbeit in Solms nahe Wetzlar auf.

1996 Das seit 1990 als Leica Camera GmbH firmierende Unternehmen wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und heißt ab jetzt Leica Camera AG.

2005 Dr. Andreas Kaufmann, Mitinhaber der ACM Projektentwicklung GmbH, steigt bei der Leica Camera AG ein und übernimmt sukzessive die Aktienmehrheit.

2006 Als erste digitale Messsucherkamera wird die Leica M8 vorgestellt.

2009 Mit der Leica M9 kommt die erste digitale Messsucher-Systemkamera mit Vollformatsensor auf den Markt.

2014 Termingerechtem zum runden Geburtstag der Leica wird in Wetzlar das neue Werksgebäude der Leica Camera AG – nach Plänen der Architekten Gruber und Kleine-Kraneburg – eingeweiht.

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ)

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



LEICA UND NEUES SEHEN

Auch wenn nicht alles, was wir heute mit fotografischer Avantgarde in Verbindung bringen auf das Kleinbild zurückzuführen ist: Wer über ein »Neues Sehen« nachdenkt, kommt an der Leica nicht vorbei. Mit ihr war nicht einfach eine neue Kamera »geboren«. Als betont kleine, dabei leistungsfähige Systemkamera hat die Leica die fotografische Praxis revolutioniert und mit ihr einen neuartigen Bilderkosmos auf den Weg gebracht.

Mit der Leica wurde das Fotografieren dynamischer – und das in zweifacher Hinsicht. Nicht nur gestattete die stets einsatzbereite Leica den Blick auf eine temporeiche Welt. Sie selbst wurde Teil der Bewegung, Teil einer auch durch neue Verkehrsmittel bedingten Rast- und Ruhelosigkeit. Bilder aus Flugzeug oder Zeppelin, von Wolkenkratzern herab oder aus der Eisenbahn wurden Dank der leichten, stets einsatzbereiten Leica ebenso fester Bestandteil einer neuen Bildgrammatik wie schnelles Fotografieren in Folge oder Bilder quasi aus dem Handgelenk. Mit der Leica »im Anschlag« war man nicht mehr distanzierter Beobachter der Welt sondern Teil des Geschehens. Was sich so formte, war ein visueller Kosmos, der mit vielen Regeln brach, um so den Blick auf eine neue Zeit zu weiten.

BILDJOURNALISMUS 1925–1935

Bilder mit Nachrichtenwert hat es bekanntlich lange vor der Leica gegeben. Und doch hat die Leica den Bildjournalismus revolutioniert. Die Leica war klein, 400 Gramm leicht und Dank des versenkbaren Elmar ausgesprochen kompakt und damit im Prinzip immer dabei. Sie war unauffällig. Und sie ermöglichte schnelles Fotografieren in Folge, was der jungen Gattung Reportage entgegen kam. Im Übrigen erlaubten Wechselobjektive (ab 1930) unterschiedliche Wirklichkeitsausschnitte, ohne dass der Standort verändert werden musste.

Vor allem intellektuelle Quereinsteiger wie Walter Bosshard, Gisèle Freund, Felix H. Man oder Tim Gidal erkannten früh die Vorteile der Leica – nicht zuletzt auf Reisen, wo wenige Rollen Film platzsparend und leicht den Fotobedarf deckten. In diesem Sinne erkundete Lotte Jacobi Russland mit der Leica, Ella Maillard Ostasien, Ré Soupault Tunesien. Erich Salomon nahm sie erstmals 1930 mit in die USA. Im Spanischen Bürgerkrieg wurde die Leica Henri Cartier-Bresson, David Seymour oder Robert Capa zum unverzichtbaren Handwerkszeug. Weniger technische Brillanz, hohe Auflösung oder Finesse in den Details waren Kennzeichen der frühen Leica Reportagebilder, sondern Nähe, Dynamik, Authentizität. »Wer heute lebendige Fotos nicht vom gestellten, sondern vom wirklichen Leben schaffen will (...), der braucht eine handliche, lichtstarke und stets schußbereite Kamera«, wusste Foto-Verleger Walther Heering schon 1929. Mit der Leica stand seit 1925 eine solche zur Verfügung.

BILDJOURNALISMUS 1945 – 1970

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg bescherten der Gattung Foto-Reportage ein zweites »Goldenes Zeitalter«, dessen publizistische und wirtschaftliche Seite sich in auflagenstarken Blättern spiegelt, darunter *Life*, *Look*, *Collier's* oder *Ladies' Home Journal* in den USA, *Picture Post* in England, *Du* in der Schweiz, *Paris Match* und *Réalités* in Frankreich oder in Deutschland *Quick*, *Revue*, *Kristall*, *Bunte* oder *Stern*. Im zumeist wöchentlichen Rhythmus verlangten sie nach Geschichten, die wiederum eine junge, reisefreudige Generation von Bildreportern lieferte.

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ)

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Kameras wie die Leica M3 (ab 1954) oder M2 (ab 1958) avancierten zum idealen Handwerkszeug für diskretes, dabei authentisches Fotografieren. Das Jet-Zeitalter bescherte den Reportern eine nie dagewesene Mobilität. Neue Technologien (Stichwort Wirephoto) sorgten für die schnelle und weltweite Verbreitung der Geschichten oder Einzelbilder, von denen nicht wenige zu regelrechten »Ikonen« der Fotografie geworden sind. Mit der Gründung von Magnum Photos (1947) könnte man dieses zweite »Goldene Zeitalter« der Reportage beginnen lassen. Symbolisch endete es mit der Einstellung von *Life* 1972, was nicht heißt, dass das Genre Fotoreportage sich erübrigt hätte. Aber es hat sich stilistisch gewandelt, ist persönlicher geworden und hat neue Foren gefunden: das Fotobuch, die Galerie, das Internet, wo »große, stille Bilder« (Norbert Bolz) weiterhin ihre Überlegenheit gegenüber dem Fernsehen ausspielen dürfen, gemäß einer Erkenntnis des Schriftstellers Milan Kundera: »The memory does not film, the memory photographs.«

FOTOGRAFIERENDE AUTOREN

Parallel zum zweiten »Goldenen Zeitalter« des Bildjournalismus begann sich um 1960 eine neue Haltung unter Fotografen herauszubilden. Was zählte, war nicht mehr die Festanstellung bei einer Illustrierten. Wichtig und eigentlicher Antrieb, war der Selbstauftrag, das persönliche Thema, verbunden mit einer die Grenzen des Mediums erweiternden radikalen Handschrift. Was junge Künstler wie William Klein, Robert Frank, Bruce Davidson oder René Burri verband, war ihr Interesse an sozialen Themen, am gesellschaftlichen Wandel. Insofern bewegten sie sich durchaus noch auf dem Terrain einer Photographie humaniste. Aber ihr Blick war kritischer geworden, ihre Wahrnehmung der Welt voller Skepsis und damit weit entfernt von der sentimentalen Weltumarmungsgeste der noch immer nachhallenden Ausstellung »The Family of Man«. Bücher wie *New York von William Klein* (1956), *Les Américains von Robert Frank* (1958) oder *Die Deutschen von René Burri* (1962) irritierten die zeitgenössische Rezeption, provozierten Widerstand bei den Amateuren, um zwei Generationen später zu wahren Bibeln einer jungen Autorenfotografie zu werden. Was regelrecht schockierte, war eine fotografische Ästhetik, die mit so gut wie allen Regeln brach, mit Bewegungsunschärfen operierte, auf verfügbares Licht setzte, grobes Korn schätzte oder kühne Anschnitte. Hinzu kam die Affinität vieler Fotografen zum Weitwinkel. Das hieß Nähe, Dabeisein (Ed van der Elsken, Bruce Davidson, Will Mc Bride) bis hin zur Interaktion (William Klein), was nicht zuletzt einen Bruch mit dem immer noch maßgeblichen Henri Cartier-Bresson bedeutete. Werkzeug der Wahl war einmal mehr die Leica: handlich, leicht, immer dabei und auch in prekären Lichtsituationen sprich bei offener Blende und langen Zeiten gut zu handeln.

NEW COLOR PHOTOGRAPHY

Mit Kodachrome (1935) und Agfacolor (1936) war nicht nur ein technologischer Paradigmenwechsel eingeleitet. Auch die Auseinandersetzung um die Farbe bewegte sich in eine neue Richtung. War es lange und praktisch ausschließlich um verfahrenstechnische Fragen gegangen, so kreiste die Debatte nun um den möglichen Kunststatus einer farbigen und damit für viele allzu veristischen Lichtbildnerie, die bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg anhalten und die Gemüter erhitzen sollte. So war die Farbfotografie einerseits auf dem Vormarsch. Andererseits traf sie weiterhin auf eine Bastion in Schwarzweiß, dies vor allem auf dem Feld einer journalistischen

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ) 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



oder dokumentarischen
Fotografie.

Die selbstbewusste Hinwendung fotografierender Künstler zur Farbe wird gemeinhin mit »New Color« in Verbindung gebracht. Den Begriff geprägt hat die Kunsthistorikerin Sally Eauclore, deren normativer Blick auf die amerikanischen 1970er-Jahre bis heute den Diskurs bestimmt. Erst mit Namen wie William Eggleston oder Stephen Shore habe sich die Farbfotografie von ihren Aufgaben in Werbung oder Journalismus gelöst und zu künstlerischer Eigenständigkeit gefunden. Als Stichdatum immer wieder genannt wird die viel diskutierte Ausstellung von William Eggleston im Museum of Modern Art (1976). Was Fotografen wie Eggleston, Shore, Mitch Epstein oder Joel Meyerowitz verband, war ihr unbedingter Wille, sich in Farbe auszudrücken und ihr Mut, die unmittelbare, vermeintlich banale Umgebung zu erkunden. Dinge des Alltags hatte allerdings der dänische Leica Fotograf Keld Helmer-Petersen schon in den 1940er-Jahren in Farbe festgehalten. Darüber hinaus gehören der Wahl-Kanadier Fred Herzog oder aus Deutschland Horst H. Baumann, Peter Cornelius und Erwin Fieger zu den wichtigen, zugleich oft übersehenen Pionieren einer neuen Farbästhetik.

FOTOGRAFIERENDE AUTOREN – DIE 1960ER-JAHRE

Fotografierende Einzelgänger hatte es immer schon gegeben. Neu in den 1960er-Jahren war die Radikalität, mit der junge Künstler ihr Medium reflektierten, Grenzen überwandern, formal-ästhetische Standards kippten zugunsten einer überraschenden, alle möglichen Regeln missachtenden Fotografie, die weniger auf Strukturen, Hell-Dunkel-Kontraste oder Unschärfereffekte gerichtet war, sondern auf das, was die Amerikaner als »Social Landscape« zu bezeichnen pflegen. In diesem Sinne wurden die Jahre um 1970 zur hohen Zeit einer »Street Photography«, bei der sich ein Interesse an sozialen Ritualen paarte mit experimentellen Strategien. Worum es ging, war, durch Bilder nicht nur etwas über die Gesellschaft auszusagen, sondern auch über das Medium selbst, seine Grammatik, seine Ikonografie, wobei insbesondere Lee Friedlander und Garry Winogrand die Idee des Dokumentarischen auf neue Beine stellten. »Their photographs«, so Jonathan Green, »make us aware that the effects of compression, equal density, sharpness, and juxtaposition are the province of the medium, beyond the scope of the human eye and habitual seeing. Their world is precisely that world described by the wide-angle Summicron lens of a Leica stopped down in bright sunlight or strobe light.«

FOTOGRAFIERENDE AUTOREN – DIE 1970ER-JAHRE

Während nicht wenige Pressefotografen in den 1960er- und 1970er-Jahren zur Spiegelreflex-technik wechselten – auch mit der Möglichkeit, lange Brennweiten zu nutzen – , wurde für wenigstens eine Generation internationaler Autorenfotografen die Leica zum kongenialen Handwerkszeug. Die Leica war klein, leicht, lag gut in der Hand. Man fiel nicht auf und konnte so annähernd unbemerkt auf der Straße operieren. Die kurzen Brennweiten mit ihrer großen Schärfentiefe gestatteten schnelles Fokussieren. Oder man stellte den Schärfebereich vorher ein – Stichwort »pre-focus« – und fotografierte zügig aus der Hüfte. Auch verdeckte die Kamera beim Blick durch den Sucher nicht das gesamte Gesicht. Ein Auge blieb frei, um das Geschehen

AUSSTELLUNGSTHEMEN (KURZ) 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



außerhalb des Suchers zu verfolgen. Der Sucher

selbst war hell, und er zeigte – im Gegensatz zur Spiegelreflexkamera – auch das Umfeld des vom eingespiegelten Rahmen definierten Bildes. Nur so waren exakte Anschnitte möglich. Nicht zufällig sind Leica Aufnahmen von den Rändern her

gedacht und komponiert und nicht aus der Bildmitte heraus. Leica Bilder sind Bilder aus Augenhöhe. Ausgelegt für kurze Brennweiten, ist man mit der Leica dicht am Geschehen. Auch das vermittelt den Fotografien eine spezifische Anmutung und besondere Authentizität. Wer mit der Leica arbeitete, verschmolz regelrecht mit seiner Kamera. »As a documentarian«, schreibt Jonathan Greene in Anlehnung an Henri Cartier-Bresson, »Winogrand has made the camera an extension of his eye. Friedlander's achievement is more extreme: his eye has become an extension of his camera.«

FOTOGRAFIERENDE AUTOREN – 1980 BIS HEUTE

In Zeiten, in denen sich keine der verbliebenen Illustrierten noch einen festangestellten Fotografen leisten kann und will, umgekehrt Museen fotografische Bilder zeigen, Galerien mit Fotos handeln, Corporate Collections sich ganz wesentlich aus fotografischen Bildern speisen, ist der künstlerisch interessierte Autor – nolens volens – zum Modell unserer postmodernen Fotokultur geworden. Überblickt man das Terrain, dann wird man – mit Blick auf die zeitgenössische Leica Fotografie – versuchsweise sechs unterschiedliche Typen von Autorenfotografen unterscheiden können, wobei die Grenzen – selbstredend – fließend sind.

Nach wie vor halten junge Fotografen der Gattung Reportage die Treue, wenngleich man jetzt im Eigenauftrag reist, seine Themen oft über einen langen Zeitraum verfolgt und dezidiert auf eine eigene Handschrift setzt, um sich vom visuellen Fast Food der elektronischen Medien zu unterscheiden (Paolo Pellegrin, Kai Wiedenhöfer). Der Bildessay – traditionell Reisebericht – als nunmehr kritische, formal anspruchsvolle Erkundung einer Welt im Umbruch (Bertrand Meunier, Klavdij Sluban) bleibt ebenso aktuell wie die Auseinandersetzung mit sozialen Themen im Sinne einer neuerdings als Personal Documentary definierten Haltung (Jane Evelyn Atwood, Michael von Graffenried, Gaël Turine). Fotografen nutzen ihre Kamera, um persönliche Traumata zu überwinden oder einfach ihr privates Umfeld zu erkunden, eine Art visuelles Tagebuch zu stiften (Paula Luttringer, Alberto García-Alix, Tom Wood). Bewusst handhaben sie ihren Apparat gegen die Gebote der Gebrauchsanleitung, um im Geist der klassischen Moderne (Stichwort Visualismus) formal-ästhetisch die Grenzen ihres Mediums auszuloten (Andreas Müller-Pohle). Oder sie stellen – fotografierend – grundsätzliche Fragen. Etwa: Was machen wir mit Bildern? Was machen Sie mit uns? Wie prägen sie unser Denken, unser Wissen? Vor diesem Hintergrund wird vorhandenes Material gehoben, sortiert, reaktiviert. Appropriation Art ist der Begriff der Stunde, wobei der Bogen reicht vom anonymen Knipserfoto über die Foto-Ikone bis hin zum Kinofilm (François Fontaine).

PRESSEBILDER

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE

AUGEN AUF! 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE

13. März – 31. Mai 2015

Eröffnung: Donnerstag, 12. März 2015, 19 Uhr

Pressekonferenz: Donnerstag, 12. März, 13 Uhr

(Die Pressebilder sind nach Entstehungsjahr absteigend sortiert.)



Herbie Yamaguchi: "we are still alive", Japan 2011

(Hände von Überlebenden (Großmutter, Tochter und Enkelin) nach dem Erdbeben und Tsunami in Nord-Japan am 11 März 2011)

© Herbie Yamaguchi



Bruce Gilden: ohne Titel, aus dem Zyklus „GO“, 2001

© Bruce Gilden 2015/Magnum Photos

PRESSEBILDER

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Michael von Graffenried: aus dem Zyklus "Nackt im Paradies", Thielle (Schweiz), 1998
© Michael von Graffenried



Jeff Mermelstein: Sidewalk, 1995
© Jeff Mermelstein / Leica Camera AG

PRESSEBILDER

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Jeffrey Silverthorne: Woman with Lace #1, Nuevo Laredo, 1990. Aus der Serie "Boystown"
© Jeffrey Silverthorne



Wilfried Bauer, Aus der Serie »Hongkong«, 1985,
ursprünglich erschienen im FAZ-Magazin # 307 vom 17.01.1986
© Nachlass Wilfried Bauer/Stiftung F.C. Gundlach

PRESSEBILDER

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Bernd Arnold: »Das Kölner Heil« aus dem Zyklus »Macht und Rituale der Katholischen Kirche in Köln«, 1986-1997, Kardinal in seinem Dienstwagen, 1989, Köln, Deutschland.
© Bernd Arnold



Viktor Kolář: aus der Serie »Ostrava«, 1981. Einheimische beim Kegeln während eines Sommer Wochenendes
© Viktor Kolář

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Nick Út: The Associated Press, Napalm-Angriff in Vietnam, 1972
© Nick Út/AP/ Leica Camera AG



Claude Dityvon: »L'homme à la chaise« [Der Mann auf dem Stuhl], Bd. St. Michel", 21. Mai 1968
© Chris Dityvon, Paris

PRESSEBILDER

100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Fred Herzog
Man with Bandage, 1968
Courtesy of Equinox Gallery, Vancouver
© Fred Herzog, 2015



Ulrich Mack: Wildpferde in Kenia, 1964
© Ulrich Mack, Hamburg / Leica Camera AG

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Christer Strömholm. Nana, Place Blanche, Paris 1961
© Christer Strömholm/Strömholm Estate, 2015



Robert Lebeck: Der gestohlene Degen, Belgisch Kongo, Leopoldville, 1960
© Robert Lebeck/ Leica Camera AG



Hans Silvester: Stahlgerüstmontage, ohne Jahr (ca. Ende der 1950er Jahre)
© Hans Silvester/ Leica Camera AG

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



F.C. Gundlach, Modereportage für Nino, Hamburger Hafen 1958
© F.C. Gundlach



F.C. Gundlach, Modereportage für Nino, Hamburger Hafen 1958
© F.C. Gundlach

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Walter Vogel: *Dalmatiner ... Kein Interesse an Fußball*, Düsseldorf 1956
© Walter Vogel



Walter Vogel: *Boxerbeine*, Düsseldorf 1956
© Walter Vogel

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Franz Hubmann: Stammgast im Café Hawelka, Wien 1956/57
© Franz Hubmann
Leica Camera AG



Alfred Eisenstaedt: VJ Day, Times Square, NY, 14. August 1945
© Alfred Eisenstaedt, 2015
Leica Camera AG

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Heinrich Heidersberger: Laederstraede, Kopenhagen 1935
© Institut Heidersberger, www.heidersberger.de.



Anton Stankowski : Begrüßung, Zürich, Rüdenplatz, 1932
© Stankowski-Stiftung

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE

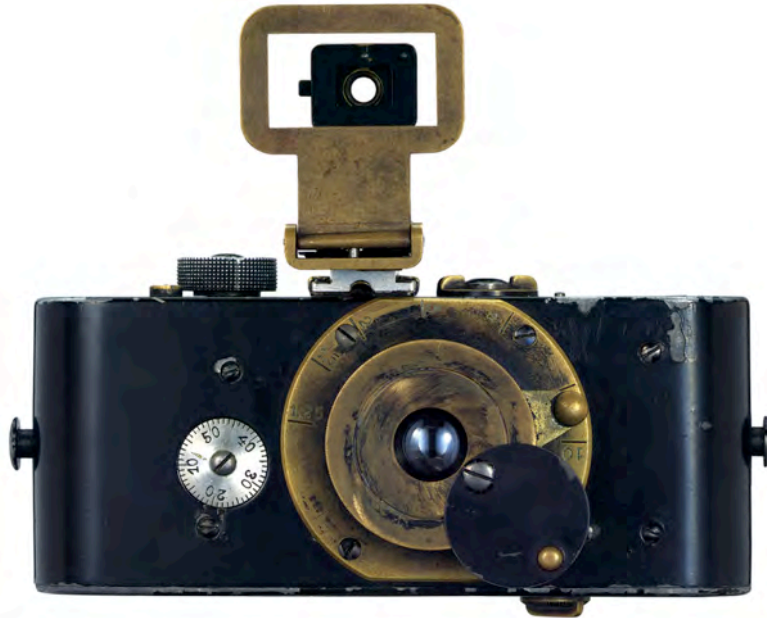


Oskar Barnack: Flut in Wetzlar, 1920
© Leica Camera AG



Oskar Barnack: Wetzlar Eisenmarkt, 1913
© Leica Camera AG

PRESSEBILDER 100 JAHRE LEICA FOTOGRAFIE



Ur-Leica von 1914
© Leica Camera AG

Die Fotos dürfen nur im Zusammenhang mit der Ausstellung »Augen Auf! 100 Jahre Leica Fotografie« im Fotografie Forum Frankfurt (13. März– 31. Mai 2015) unter Angabe des Copyrights veröffentlicht werden.

Wir bitten um Übersendung eines Belegexemplars.

Pressematerial

Für hoch aufgelöste Pressebilder und mehr Informationen über die Ausstellung kontaktieren sie bitte Andrea Horvay unter +49 (0) 69 29 17 26 oder per E-mail an presse@fffrankfurt.org.